

Bunter Fingerzeig

Corona verhindert den Aktionstag zur Barrierefreiheit

HERSBRUCK (ap) – „Eigentlich wollten wir heute den Bürgermeister mit dem Rolli übers Kopfsteinpflaster schieben“, erzählt Michael Schubert. Doch Corona bremst ihn und seine Mitstreiter der AG Mobilität beim Aktionstag zum Thema Barrierefreiheit aus.

Vergangener Mittwoch: Es ist passenderweise der europäische Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. Statt in den letzten Vorbereitungen zu stecken, sitzt die Runde – ein Teil des Arbeitskreises „Hersbruck inklusiv“ – etwas traurig zusammen. Gerade weil nichts stattfinden kann, wollen die Männer und Frauen, die fast alle in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt sind, auf ihr Anliegen aufmerksam machen.

„Ich muss planen, ob ich alleine oder zu zweit unterwegs bin“, berichtet Horst Bauer. Er ist auf den Rollstuhl angewiesen. „Mit dem Elektrischen komme ich nur Rampen hoch, keine Stufen.“ Über die könnten ihn aber zwei Personen hochziehen – wenn er im Rollstuhl zum Schieben sitzt.

Hoppelt er darin übers Kopfsteinpflaster, spürt er die Vibrationen. „Diese können bei den Leuten Verspannungen und Versteifungen auslösen“, weiß Schubert von der Caritas. Und selbst mit dem Rollator täten sich Ältere auf diesem Untergrund „sehr schwer“, ergänzt die Hersbrucker Behindertenbeauftragte Marlies Wolter.

„Solche Erfahrungen von Betroffenen zu hören, macht die Probleme viel anschaulicher“, sagt Christl Schäfer-Geiger von der Stadtverwaltung. Und auch Brigitte Bakalov pflichtet ihr bei, dass diese Sichtweise eine „ganz andere Qualität“ habe. Sie habe von einer Blinden erfahren, dass beispielsweise über den Gartenzaun hängende Äste gar nicht schön für sie sind. Daher sei die Verwaltung dankbar, dass die AG Mobilität immer wieder Begehungen vornehme und ihre positiven wie negativen Punkte aufliste, so Schäfer-Geiger.

In der bayerischen Bauordnung sei vorgeschrieben, dass Neubauten barrierefrei sein müssen, er-

klärt Schäfer-Geiger. Bei bestehenden Einrichtungen „versuchen wir, die Dinge peu à peu je nach finanzieller Lage anzupassen“. So werde die Rampe am Rathaus verbreitert und am Unteren Markt vom früheren Schickedanz hinüber zum Kratzer eine Querschuldhilfe geschaffen. „Das wird ein ebener Weg ohne Erschütterungen.“ Das Kopfsteinpflaster an sich müsse in der Altstadt nämlich erhalten bleiben.

Tief und mit Noppen

Auch an den Bushaltestellen werde am erleichterten Zustieg für Blinde und körperlich Eingeschränkte gearbeitet, so Schäfer-Geiger. In der Amberger Straße sei das passiert, als nächstes sei der Lohweg dran. „Je nach Baumaßnahmen geschieht das landkreisweit“, fügt Angelika Feisthammel, Behindertenbeauftragte des Nürnberger Landes, an. Bei insgesamt 600 Haltestellen sei man derzeit auf einem „guten Weg“.

Und noch eine positive Nachricht hat Schäfer-Geiger dabei: Bürgermeister Robert Ilg und die Chefs des neuen Dormero-Hotels hätten sich mündlich darauf geeinigt, dass die Behindertentoilette im Erdgeschoss öffentlich zugänglich sein wird. Spontan applaudiert das Grüppchen.

„Wir sehen die Bemühungen der Stadt und es ist schon einiges pas-



Tobias Langer, Doris Wetzel und Horst Bauer (v. links) nehmen bei Begehungen die Barrierefreiheit in Hersbruck in den Blick. Archivfoto: Porta



Statt bei einem Baufestival am Marktplatz bauen die Kiss-Mitarbeiter nun an der Lego-Rampe. Foto: privat

siert, auch wenn der Denkmalschutz manchmal hinderlich ist“, lobt Schubert. Die vielen kleinen Schritte findet auch Wolter toll. Da aber beispielsweise viele Gaststätten Treppen am Eingang und zu den Toiletten aufwies, müsse man das Thema immer wieder aufs Tapet bringen. Auch finanzielle Unterstützungen könnten helfen, denkt Schubert, daher laufe aktuell ein Förderantrag bei der „Ak-

tion Mensch“: „Wir sind da guter Hoffnung.“

Voller Hoffnung war die AG Mobilität lange für ihren heutigen Aktionstag. „Wir wollten einen Parcours aufbauen, in dem man erlebt, wie sich Pflaster, Schwellen und Randsteine mit Rolli, Rollator und Kinderwagen anfühlen“, erzählt Schubert. Damit wäre Hersbruck einer von drei Orten gewesen, in denen die Teilhabeplanung Nürnberger Land auf das Thema aufmerksam gemacht hätte.

Werbung im Weg

In Lauf und Schwarzenbruck hätte es ebenfalls Blindengehstock, Sichtfeld-Einschränkungsbrille & Co. geben sollen, verrät Feisthammel. Im Tandem oder Familienverbund hätten die Leute damit zu Erkundungstouren aufbrechen sollen. „Auf Kärtchen hätten sie dann notieren dürfen, was sie behindert hat – selbst wenn es nur ein Aufsteller am Gehweg war.“

In Hersbruck hätte Kiss den Aktionstag mit einem eigenen, passenden Projekt angereichert: „Über die Medien sind wir auf die Lego-Rampen (HZ berichtete) aufmerksam geworden und wollten

ein großes Baufestival veranstalten, an dem die Menschen gemeinsam verschiedene Rampen für diverse Eingänge bauen“, skizzierte Bakalov das geplante Projekt.

Nun musste sie mit Kolleginnen erst einmal selbst Hand anlegen. Bedient hätten sie sich dabei des Rezepts der „Lego-Oma“, so Bakalov. Es brauche viel Kleber, damit die Steine halten, und daher müsse man vorher wissen, wo man die Teile hinsetze. „Es hat echt Spaß gemacht, wir sind da richtig drin versunken.“ Das erste Exemplar, das für die *Hersbrucker Zeitung* gedacht ist, gemeinsam wachsen zu sehen, „das ist etwas Schönes“.

Solche mobilen Lösungen begrüßt Monika Seifert durchaus, ist sich aber mit Schubert einig, dass sie nicht nachhaltig sind, aber ein „gutes Symbol“: „Es zeigt, dass hier etwa nicht passt.“

Und genau darauf wollen die Männer und Frauen immer wieder aufmerksam machen. „Wir wollen die Auseinandersetzung damit selbstverständlicher werden lassen“, betont Bakalov. Und Schubert meint: „Es ist ein Dauerthema, bei dem wir nicht nachlassen dürfen.“